

Arvid Göttlicher: *Ausonius' Mosella und das antike Seewesen*. Gutenberg: Computus 2013. 399 S. 203 Abb. EUR 39.90. ISBN 978-3-940598-16-5.

Der zunächst überraschende Titel geht von der Prämisse des Verfassers (im folgenden „G.“) aus, die *Mosella* des Ausonius bezeuge eine „weitgespannte Kenntnis des antiken Seewesens, sein Wissen von Schiffshäusern und Leuchttürmen, ägyptischen Herrschern, seine Vertrautheit mit römischen Flotten, Schiffstypen, Seeschlachten“ (S. 9). Ziel des Buches ist es, die von Ausonius erwähnten Fakten, Realia und Begriffe zum antiken Seewesen „unter das Mikroskop einer minutiösen Betrachtung“ zu legen, „die weit über das von Ausonius nur Angedeutete hinausgeht“ (ibid.). Was dem gebildeten Zeitgenossen des 4. nachchristlichen Jahrhunderts vertraut war und wofür oft nur eine Andeutung genügte, legt G. dem modernen Leser mit reichem Material (über 200 Abbildungen) und zahlreichen Literaturhinweisen zum antiken Seewesen (S. 291–313) vor. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt also auf den Realien zu einem sehr weit gefaßten Begriff des antiken Seewesens, wofür G. durch Dienst in der Marine und eine Reihe von Publikationen zu diesem Thema beste fachliche Voraussetzungen bietet. Daß er sich als Neuphilologe für die literarischen Aspekte seines Themas der Kompetenz der Altertumswissenschaft anvertraut, liegt nahe.

So wird denn auch der Philologe in den einleitenden Bemerkungen Kapitel 2 bis 3.2 keine neuen Erkenntnisse erwarten. G. bietet vielmehr zu Leben und Werk des Ausonius, zu seinen Zeitgenossen, zu Text und Rezeption der *Mosella* und zum *Ordo urbium nobilium* die in den Handbüchern vorliegenden Informationen, wobei man manches allzu Elementare in diesem Zusammenhang nicht suchen würde.<sup>1</sup> Es folgen Bemerkungen zu den in der *Mosella* erwähnten Orten v. a. Bingen, Neumagen<sup>2</sup>, Koblenz, Trier (S. 22–27).

Die eigentlichen Ausführungen zum Seewesen beginnen mit V. 375 („Smyrna: Homer, nautisch“ und „Mantua: Vergil, nautisch“). G. nimmt die Erwähnung der beiden Städte zum Anlaß, um literarische Szenen und bildliche Darstellungen zum Seewesen aus dem Troja-Mythos (z. B. Odysseus und die Sirenen sowie andere Szenen der Odyssee, Entführung der Helena) und Vergil

1 Etwa die Auflistung kulturellen Lehnwortschatzes S. 12, die biographischen Notizen zu Lactantius und Athanasios S. 14, die Ableitungen von *currere* S. 179. Obsolet ist der Artikel „Ausonius“ von F. Marx, RE II 1896, 2562–2580. Die Urteile über Ausonius, von Teuffel bis Pörtner, sind eher wahllos zusammengetragen.

2 Neumagen leitet sicher nicht „seinen Namen von einer keltischen Gottheit her“, wie G. S. 23 Mitte behauptet; zur Namensform vgl. jetzt J. Gruber, *D. Magnus Ausonius, Mosella*. Kritische Ausgabe, Übersetzung, Kommentar, Berlin 2013, S. 109.

(Aeneis-Motive)<sup>3</sup> anzusprechen, ohne daß eine wie auch immer geordnete Systematik erkennbar wäre (S. 29–46). Was das alles überdies mit Ausonius und der *Mosella* zu tun hat, hat sich dem Rezensenten leider nicht erschlossen.

Der architektonische Vergleich mit dem Leuchtturm von Pharos V. 330 gibt den Anlaß für eine ausführliche und informative Belegsammlung (mit unterschiedlich dichten Literaturangaben) zum Thema „Antike Leuchttürme“ (S. 47–60). Zu Philon V. 303 finden sich Ausführungen über antike Schiffshäuser, aber auch über nordeuropäische bis hin zu den U-Boot-Bunkern des 2. Weltkriegs (S. 60–67). Die in der *Mosella* anschließende Erwähnung des Archimedes V. 304 gibt G. Gelegenheit, auch dessen Beteiligung am Einsatz des Riesenschiffes *Syrakusia* zu erörtern (S. 67–70). Ausgehend von V. 215 bespricht G. sodann die Bedeutung der Seeschlacht bei Mylae 260 v. Chr. und die Errichtung der *columna rostrata* in Rom sowie die Konstruktion der Enterbrücke, *corvus* (S. 71–75), die aber Ausonius nicht erwähnt; außerdem bietet G. Historisch-Archäologisches zu Actium (S. 75–77) – jeweils mit zahlreicher Literatur. Abgeschlossen wird das Thema durch Ausführungen über Naumachien und Schifferspiele (S. 78–87). Im Zusammenhang mit der Erwähnung der Schiffsbrücke des Darius über den Hellespont werden antike und neuzeitliche Pontonbrücken besprochen (S. 88–94). G. benützt die knappen Hinweise in der *Mosella* dazu, zu jedem Thema eine umfängliche Materialsammlung vor dem Leser auszubreiten, die aber wiederum eine klare Strukturierung vermissen läßt.

Das umfangreichere Kapitel „Flüsse, Meere, Seefahrt: lexikalische Vielfalt“ (S. 94–119) sammelt einschlägige Belege zu den entsprechenden Stichwörtern der *Mosella* und ergänzt sie teilweise mit dem in den Kommentaren schon bereitgestellten Material und durch elementare sprachliche und sachliche Informationen. Für die Interpretation der *Mosella* ergibt sich dabei allerdings auch hier nichts Neues.

Weit über den Text der *Mosella* greift auch das folgende Kapitel aus: „Bild- und Textquellen zum antiken Seewesen“ (S. 120–190). Zunächst wird in dem Abschnitt „Das lokale Seewesen“ (S. 121–150) das Treideln besprochen, ohne daß die kontrovers diskutierte Frage geklärt wird, ob der von Ausonius geschilderte Schleppvorgang durch Menschen oder Zugtiere bewerkstelligt wird. Natürlich darf auch das Neumagener Weinschiff nicht fehlen (S. 134–139); daran anschließend werden weitere, von Ausonius nicht genannte, aber in Germanien nachgewiesene römische Schiffstypen erwähnt. Im Abschnitt über die Fischerei (146–150) sollte S. 148 die von den Kommentatoren kontrovers interpretierte Beschreibung der Angelrute V. 248 näher besprochen werden.

3 Die wenigen, eher zufällig ausgewählten Beispiele zu neueren Aeneis-Illustrationen geben nur eine unzureichende Vorstellung von der Fülle des Materials, wie sie allein in der Bayerischen Staatsbibliothek vorliegt; vgl. jetzt Werner Suerbaum: Buchillustrationen zu Vergils Aeneis 1502–1840 [digitalisiert].

Mit einer Materialsammlung „Bildzeugnisse römischen Schiffbaus in Deutschland“ wird das Thema fortgesetzt. Den in der *Mosella* und anderswo<sup>4</sup> bei Ausonius genannten Schiffstypen ist ein eigener Abschnitt vorbehalten (S. 166–180), wiederum mit eher beliebig ausgewähltem Material.<sup>5</sup>

Das letzte Kapitel ist den Fluß- und Seegöttern und den Delfinen gewidmet. Besprochen sind in Anschluß an verschiedene Belege in der *Mosella* Darstellungen gehörnter Flußgötter und des *Oceanus* sowie Erwähnungen des Glaucus und der Nymphen (mit antiken und neuzeitlichen literarischen Belegen). Ein umfangreicherer Abschnitt behandelt „Neptun – Herrscher der See“ (S. 206–233). Dabei gibt die Erwähnung des Dreizacks (*tridens* V. 81) auch Gelegenheit zu einem Abschnitt über den Rammsporn und die Waffe des *retarius*. Die Literaturnachweise S. 205 und S. 233 beschränken sich auf Handbücher und Lexika. Reiches kunstgeschichtliches und literarisches Material bietet dagegen zum Schluß der Abschnitt „Delfine – Gefährten der Seefahrer“ (S. 233–270).

Abschließend läßt sich feststellen: G. verwendet den Text der *Mosella* als Aufhänger, um ausgehend von einzelnen mit dem (vor allem antiken) Seewesen mehr oder weniger eng zusammenhängenden Begriffen vor dem Leser ein Panorama verschiedenster literarischer und archäologischer Informationen auszubreiten, die auch dem Altertumswissenschaftler gelegentlich nützlich sein können, aber für die Interpretation der *Mosella* im engeren Sinne kaum förderlich sind. Leider wird die Fülle des Materials nicht durch Indices erschlossen. Ärgerlich sind die zahlreichen Errata.<sup>6</sup>

4 epist. 20b, 30; auch hier ohne klärende philologische Diskussion

5 Zu dem Problem V. 225 f., an welche Art des Ruderns Ausonius denkt, findet man leider keine Auskunft (vgl. den Anm. 2 genannten Kommentar S. 189).

6 Eine Auswahl bis S. 95: S. 12, f) lies: Schlüssel. – S. 14 Anm. 7: Statt „Gruber 1980“ lies: Gruber, Gymnasium 113, 2006 (ebenso S. 19 Anm. 48, S. 20 Anm. 49 und 50, S. 205). – S. 14, 6. Z. v. u.: Statt „Damian“ lies: Damasus. – S. 15, 3. Absatz, lies: *nuper*. – S. 16, 2. Absatz, lies: Avantius. – S. 16, 3. Absatz, lies: *adiungo*. – S. 16, 4. Z. v. u.: Statt „K. Smolak“ lies: W.-L. Liebermann. – S. 18, 3. Z. v. o.: Statt „Brickel“ lies: Bickel – S. 39 Mitte: Boethius starb nicht 504, sondern 524. – S. 40, 2. Z. v. o.: Statt „Peleius“ lies: Peleus. – S. 45, 1. Z. v. u.: Statt „Lorraine“ lies: Lorrain. – S. 53 und 55 Mitte, lies: Antoninus Pius. – S. 54, 2. Abs.: Drusus war der Stiefsohn des Augustus, nach ihm ist das (sic!)  $\Delta\rho\acute{o}\sigma\tau\omicron\nu$  benannt. – S. 56, 3. Abs., lies: Foro delle Corporazioni. – S. 61 Mitte, lies: Hoplotheke (ebenso S. 62), hoplon; ibid. lies: *kremasta*, gemeint sind die „hängenden“ Teile, d.h. die Tagelage; G.s Erklärung ist verfehlt. – S. 73, 2. Abs., lies: auf dem Ponte. – S. 74 unten: *Myllasena* ist keine „Vorform für das heutige Milazzo“, sondern Adj. – S. 86, 1. Z. v. o., lies: *Epigrammata*. – S. 84, 1. Z. v. o., lies: *ludi Actiaci*. – S. 95, 16. Z. v. o., lies: *fluitantia*. – ibid. 23. Z. v. o., lies: *viridi*. – Außerdem: S. 169, 7. Z. v. u., statt „die *phaselis*“ (!) – ähnlich fehlerhaft auch anschließend – lies: der *phaselus*. – S. 107, lies: *Tranquillitas*. – S. 109, 1.

Joachim Gruber, Erlangen  
[joachim.gruber@nefkom.net](mailto:joachim.gruber@nefkom.net)

---

[Inhalt Plekos 15,2013 HTML](#) [Startseite Plekos](#)

---

Z. v. o., lies: *fastiditos*; die Bemerkung „sachlich unerklärt“ ist unverständlich.  
– Abb. 1 steht auf dem Kopf. – Nicht alle modernen Zitate sind nachgewiesen;  
gelegentlich fehlen Stellenangaben, auch die Angaben zu den Abbildungen sind  
häufig unvollständig oder fehlerhaft.